

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1919**

29 (4.2.1919)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugpreis: Abgabe in der Geschäftsstelle, in Abgaben ab am Postfaller monatlich 1.20 M., 1/2 jährlich 3.80 M., zugestellt durch unsere Träger 1.30 M. bzw. 3.90 M.; durch die Post 1.34 M. bzw. 4.02 M.; durch die Feldpost 1.35 M. bzw. 4.03 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Werktag mittags: Geschäftszeit: 1/8-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonnenzeit od. deren Raum 25 A., zugl. 80 % Zeilungszusch. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmefrist 149 vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

### Das Problem der Arbeitspflicht.

Karlsruhe, 4. Febr.

Die abnormen Zustände der deutschen Volkswirtschaft drängen nun nach neuer Regelung. Ungehobene Arbeitslosigkeit auf der einen Seite, ungeheurer Arbeitermangel auf der andern, ist das Kennzeichen dieser absonderlichen Lage. Für die Landwirtschaft und die Bergwerke werden Arbeiter dringend gesucht, während die Großstadt Hunderttausende arbeitsloser Industriearbeiter zu ernähren hat. Der richtiger, die Großstadt selbst ist es ja gar nicht, die diese Arbeitslosen wirklich ernährt. Die Landarbeiter und Bauern sind es, die für das Brot in der Stadt zu sorgen haben, während die Bergarbeiter dafür sorgen müssen, daß die Städte, arbeitende wie Arbeitslose, ihre warme Stube haben. Nun kann sich jeder ausrechnen, daß Nahrungsmittel und Kohlen nicht in genügendem Maße vorhanden sein können, wenn nicht genügend menschliche Arbeitskräfte vorhanden sind, die sie herstellen und fördern.

Die Notwendigkeit, Nahrungsmittel für das nächste Jahr und Kohle in ausreichendem Maße zu fördern und die dazu notwendigen Arbeitskräfte herbei zu stellen, wird denn auch theoretisch allgemein anerkannt. Der Kohlenmangel, d. h. der Mangel an forstfördernden Arbeitskräften wird schon überall als drückende Notwendigkeit empfunden. Der Ernährungsfrage droht vollends eine Katastrophe, wenn nicht nach dem Weg der Kriegsjahre ein Ersatz an Arbeitskräften beschafft wird. Man rechnet, daß die Katastrophe geradezu unvermeidlich wird, wenn nicht mindestens eine Million Arbeitskräfte schon für die Frühjahrsarbeit auf das flache Land hinausgeschickt werden können.

Kein Wunder, daß auf gasstollen Lippen die Frage drückt, ob nicht durch die Einführung einer Arbeitspflicht das trennende Problem gelöst werden könnte. Die Arbeitspflicht entspricht durchaus den sozialistischen Grundideen. Das Recht des Arbeiters, seine Arbeit zu verrichten, ist ein so nennenswertes Korrelat der kapitalistischen Wirtschaftsweise und ist als solche von der Sozialdemokratie stets verteidigt worden. Je mehr sich aber unsere Wirtschaft einer wahren Gemeinwirtschaft nähert, je mehr die Interessen einer Mitarbeit gegen die Interessen der Alleinigkeit zurücktreten, desto weniger kann das Recht der schrankenlosen Arbeitsverweigerung geltend bleiben. Das Prinzip der wirtschaftlichen Freiheit, auf der dieses Recht beruht, ist bereits vielfach durchbrochen, am härtesten durch die Einführung der Arbeitslosenunterstützung. Wenn die Allgemeinheit verpflichtet ist, dem Arbeitslosen einen Lebensunterhalt zu sichern, so hat sie auch das Recht, sich darum zu kümmern, ob der Unterhalt mit jenem Anstand nicht Mißbrauch treibt, ob er auch alles tut, um sobald wie möglich wieder seinen Unterhalt durch eigene Arbeit zu erwerben.

Grundsätzlich wird also, gerade vom sozialistischen Standpunkt aus, das Recht des Staates, eine allgemeine Arbeitspflicht zu statuieren, nicht bestritten werden können. Eine andere Frage ist es, wie dieses Prinzip zu praktischer Auswirkung gebracht werden kann. Der bloße brutale Zwang der den Arbeiter an eine bestimmte Stelle setzt, und ihn zwingt, dort zu arbeiten, kann wenig nützen, da durch solchen Zwang wirkliche Arbeitslosigkeit nicht beseitigt werden kann. Die erfindendste Erfindung dieser Zeit ist vielleicht nicht die Arbeitslosigkeit selbst auf der einen Seite und der Arbeitermangel auf der andern, sondern der Rückgang der Produktion in den volkreichen Ländern und voll befestigten Westländern. Durch mechanischen Zwang könnte man wohl die Zahl der in Arbeit stehenden Personen nach Belieben steigern, würde dadurch aber vielleicht nur erreichen, daß die durchschnittliche Arbeitsleistung noch tiefer sinkt.

Der Staat steht also vor einem unauflösbaren Problem. Dieses kann nur so gelöst werden, daß hartnäckig fest verankerte Arbeitslosigkeit keine Unterstützung mehr findet, und daß umgekehrt für Arbeitswilligkeit und Arbeitsleistung ein besonderer Anreiz geschaffen wird. Dieser kann wiederum nur darin bestehen, daß denen, die die Volkswirtschaft in dieser ungeheuren Ära mit ihrer Arbeit aufrecht erhalten helfen, die Möglichkeit einer erhöhten Lebenshaltung eröffnet wird. Dies wird aber wiederum erst dann der Fall sein, wenn durch Zufuhren aus dem Ausland, besonders über See eine Vermehrung unserer Nahrungsmittel eintritt. Dann wird die Landwirtschaft mehr von ihren eigenen Produkten zurückzahlen können und die Verpflegung auf dem Lande, die heute schon viel besser ist als in der Stadt, wird noch um vieles besser werden können. Ebenso würde eine reiche Versorgung der Kohlenreviere mit Lebensmitteln diese zu einem Anziehungspunkt für alle Arbeitslosen machen.

Wohlt sich also das Prinzip der Arbeitspflicht, der strenge Grundgedanke: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!“ nicht durch mechanische Zwangsmaßnahmen durchzuführen, so kann doch eine Verbesserung erzielt werden, wenn schweibehaltene Arbeitslosigkeit nicht bestraft, Arbeitseifer und Arbeitsleistung dagegen prämiert werden. Hierzu bedarf es aber vor allem der Befreiung jener Gegenden, deren Volk einen Anreiz zur Arbeit bildet. Solange wir nicht aus dem Ausland bedeutende Lebensmittelfuhren erhalten, wird ein Ausweg aus dem Labyrinth immer zu finden sein!

### Eröffnung der Berner Konferenz.

WZB. Bern, 4. Febr. Der internationale Sozialistenkongress wurde gestern nachmittag unter zahlreicher Beteiligung eröffnet. Erschienen sind 80 Delegierte aus 21 Ländern: Deutschland, Estland, Lettland, Litauen, Österreich, Frankreich, England, Schweden, Dänemark, Finnland, Böhmen, Rußland, Georgien, Griechenland, Ungarn, Rumänien, Island, Estland, Bulgarien, Polen usw. Erwartet werden noch die Vertreter aus 17 Staaten, darunter aus Spanien, Serbien und aus Japan. Belgien und die Vereinigten Staaten verhalten sich weiterhin ablehnend. Henderston schloß in seiner Eröffnungsansprache die Schweizer Seite, die einer internationalen Konferenz bei Kriegsausbruch entgegenstand und betonte, daß die jetzige Konferenz auf die Friedensverhandlungen einwirken werde und den Interessen der Arbeiterschaft dienen solle. Zur Einberufung hätten nur 14 Tage zur Verfügung gestanden, worauf die Kritik Rücksicht nehmen müßte. Auf Vorschlag Henderstons wurde Pranting zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt, während auf Vorschlag von Gundersman der Holländer Witsart und der Argentinier Ruzsa zu Vizepräsidenten gewählt wurden. Als Vertreter der Deutschsprachigen wurde der Deutsch-Österreicher Seig und als Vertreter der Entente-Länder Henderston zu Vorsitzenden ernannt. Pranting nahm die Wahl zum Präsidenten als Beweis der Anerkennung für die von neutraler Seite, besonders von Schweden, während des Krieges unternommenen Schritte zugunsten der Internationalen an. Er verbreitete sich ferner über die politische Lage und über die Aufgaben der Konferenz.

WZB. Bern, 2. Febr. Nach einer Meldung der Schweizerischen Telephon-Agentur sind mehrere Teilnehmer an der internationalen Sozialistischen Konferenz eingetroffen. Unter den Neuankömmlingen bemerkt man die französische Delegation, die aus 10 Mitgliedern, die amerikanische die aus 2 und die sächsische Delegation aus Polen, die ebenfalls aus 2 Mitgliedern besteht. Die drei Kommissionen, die am Samstag ernannt worden sind, um die Probleme, die sich infolge der Lösung der Liga der Nationen ergeben, die territorialen Fragen und die Arbeiterbeschäftigungsfragen zu lösen, die in der Friedenskonferenz aufzunehmen werden sollen, haben am Samstag tagt. Es wurden Pläne und Resolutionen entworfen, wobei ein russischer Meinungsaustausch stattfand. Die Arbeiterbeschäftigungskommission, die unter dem Vorsitz von Janson tagt, hörte den Vortrag des Professors Siegfried Bauer vom internationalen Arbeiterkongress in Paris über auf dem Gebiete des internationalen Arbeiterschlusses hergehende. Die amerikanische Delegation überreichte ein Memorandum, das in den nächsten Sitzungen zur Verhandlung kommen soll.

WZB. Bern, 3. Febr. Der Berner Partei ob der Schweizerischen Sozialdemokratie lehnte mit 238 gegen 147 Stimmen eine Verlesung an der Berner Sozialistenkonferenz ab, nahm dagegen einen Antrag Carlheiter an, der die sofortige Einberufung eines Kongresses zur Bekämpfung des in Zimmerwald begonnenen Weges fordert. Der Parteipräsident Müller hat eine Entlassung gegeben. Die von der bürgerlichen Presse vor dem Vorabend aufgeworfene Frage, ob die Schweizerische Sozialdemokratie auf dem Berner Parteitag sich nach rechts oder links orientieren werde, ist damit zugunsten der radikalen Richtung und des Klassenkampfes entschieden worden.

WZB. Bern, 2. Febr. Schweizerische Telephon-Agentur. Eine Anzahl Friedens- und Bänderbündnisse in Holland, Dänemark, Norwegen und Schweden sowie der Schweiz haben die Friedens- und Bänderbündnisse aller in Europa lebenden und neutralen Staaten zu einer internationalen Bänderbündnis-Konferenz in Bern zum 20. Februar ein. In den Einladungen ist als Zweck genannt, der Welt durch eine Kundgebung zu zeigen, daß der Sinn für Gerechtigkeit und Völkerverständnis als notwendige Grundlage für die besondere Kraft des Völkerverbundes bei allen Nationen in gleicher Weise lebhaft ist.

WZB. Paris, 2. Febr. Savas Dem internationalen Gewerkschaftskongress erklärten die belgische und amerikanische Delegation, daß sie nicht an der Konferenz teilnehmen würden, sondern in Paris eine internationale Konferenz vorbereiten. Mit den deutschen Sozialdemokraten werden sie erst nach Friedensschluß die Beziehungen wieder aufnehmen können. Bevor in Paris die internationale Gewerkschaftskonferenz zusammen sein könne, müsse zuerst die Konferenz in Bern zu Ende geführt sein.

### Das Ergebnis der sächsischen Wahlen.

Berlin, 3. Febr. (Privatmeldung.) Bei den Wahlen zur sächsischen Landesversammlung erhielten die „Voss. Ztg.“ die Deutsche demokratische Partei 25, die Mehrheitssozialisten 40, die Unabhängigen 15, die Deutsche Volkspartei 3, die Deutsch-nationale Partei 13 Sitze. Für das Zentrum kommt kein Vertreter in Frage.

### Die Neupflichten Wahlen.

WZB. Greiz, 3. Febr. Bei den Wahlen zum Landtag für Neupflichter Linie sind erzählt worden: 2 Deutsch-nationale Volkspartei, 4 Deutschdemokratische Partei, 2 Mehrheitssozialisten und 7 Unabhängige. Die Listen der bürgerlichen Parteien waren miteinander verbunden.

WZB. Greiz, 3. Febr. Bei den Wahlen zum Landtag älterer Linie wird sich nach dem Ergebnis der gestrigen Wahlen zusammenfassen aus 5 Mitgliedern der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei, 3 Demokraten und 13 Sozialdemokraten. Die Listen der beiden sozialdemokratischen Parteien und die der bürgerlichen Parteien waren miteinander verbunden.

### Die Wahlen in der Pfalz.

Ludwigshafen a. Rh., 3. Febr. Bei den gestrigen Wahlen zum bayerischen Landtag waren bis heute mittag von den 866 Stimmbezirken die Ergebnisse von 282 Bezirken bekannt. In den 44 Stadtbezirken entfielen Stimmen: auf die Bayerische Volkspartei (Zentr.) 8807, Deutsche Volkspartei 3379, Unabh. Soz. Partei 2734, Deutsche demokratische Partei 6722, Sozialdemokratische Partei 23683. In den 238 ländlichen Stimmbezirken ist das Ergebnis folgendes: Bayerische Volkspartei (Str.) 29470, Deutsche Volkspartei 24676, Unabh. Soz. Partei 343, Deutsche Dem. Partei 10073, Sozialdemokratische Partei 25800 Stimmen.

### Das endgültige Wahlergebnis vom 19. Januar.

Berlin, 3. Febr. Nach den endgültigen Beststellungen des Wahlkommissars haben sich ergeben:  
Sozialdemokratische Partei 163,  
Unabhängige Sozialdem. Partei 22,  
Christliche Volkspartei (Str.), einschließlich der Bayerischen Volkspartei in Bayern und der Katholischen Volkspartei in Opperln 88,  
Deutsche Demokratische Partei, einschl. der Deutschen Volkspartei in Bayern, 75,  
Deutsche-Nationale Volkspartei, einschl. der Bayerischen Nationalpartei und der Nationalisten in Bayern, der Württembergischen Bürgerpartei und des Württembergischen Bauern- und Weinbauernbundes, 42,  
Deutsche Volkspartei 21,  
Bayerischer Bauernbund 4,  
Schleswig-Holsteinische Bauern- und Landarbeiterdemokratie 1,  
Braunschweigischer Landeswahlverband 1,  
Deutsch-Sächsischer Partei 4,  
zusammen 421 Sitze.

### Abreise nach Weimar.

WZB. Berlin, 3. Febr. Nach der „V. Z. a. Mittag“ sind heute die Volkbeauftragten vom Anhalter Bahnhof zur Nationalversammlung nach Weimar abgereist. Die republikanische Schutztruppe stellte auf dem Bahnhof ein Ehrenbattillon. Ebert hielt an das Battillon folgende Ansprache: „Guten Morgen! Im Namen der Reichsregierung danke ich Euch für die aufopfernde Tätigkeit der letzten Wochen. Ich hoffe, daß während wir in Weimar ein Werk beerden wollen, das zum Segen des ganzen deutschen Volkes gereichen wird. Ihr fernherhin sorgen werdet, daß Ruhe und Ordnung in Berlin erhalten bleiben.“

Karlsruhe, 3. Febr. Die bairischen Mitglieder der deutschen Nationalversammlung sind heute gemeinsam nach Weimar abgereist.

WZB. Berlin, 4. Febr. Gestern Morgen war die Telefonverbindung zwischen Weimar und Greifswald sowie Erfurt mehrere Stunden lang unterbrochen und zwar wie verlautet infolge Einwirkens der Unwettergen. Nachmittags war die Verbindung mit Greifswald abermals gelockert. Das unter dem Kommando des Generals Werker stehende Landjägerkorps in Stärke von tausend Mann hat die Verwaltung der Stadt übernommen. Die Differenzen zwischen dem dem 1. A. A. angehörenden Truppen in Weimar und den Landjägern sind noch nicht beigelegt.

### Luftverkehr zwischen Weimar und Berlin.

Zwischen Weimar und Berlin ist ein Luftverkehr eingerichtet worden, der von der Deutschen Luftreederei betrieben wird. Die Luftpost verkehrt täglich zweimal hin und zurück. Sie wird auch Briefe befördern.

### Unabhängige Absichten gegen die Nationalversammlung.

Aus Weimar wird der „Voss. Ztg.“ gebracht: Am Sonntag riefen die Fabrikanten der Fahrzeugfabrik die Arbeiter herein. Es wurden gebiente Leute zur Verhinderung der Wachkompanien aufgerufen. Gegen 6 Uhr abends ging dann ein Transport von über 100 bewaffneten Feldgrauen und Zivilisten unter der Parole: „Gegen die Regierung Ebert-Scheidemann und gegen die Garbetruppen!“ nach Weimar ab. Von Gotha aus, wo seit Wochen die Unabhängigen Waffen an ihre Angehörigen verteilten, setzten sich zu derselben Stunde Hunderte von bewaffneten Soldaten und Zivilisten mit Maschinengewehren in Marsch. Truppen vom Grenzdienst wurden entworfen. So in Gotha 150 Mann. Gestern sollte von Erfurt Artillerie mit Karabinern und Infanterie gegen Weimar abgehen.

Wie in Frankreich mit den Wagnern und Schießern verfahren wird.

WZB. Paris, 3. Febr. Agence Havas. Der Ministerrat hat beschlossen, künftig alle Spekulanten, Schieber, Preisdrücker von Lebensmitteln, vor das Kriegengericht zu stellen. Ein Gesetzentwurf soll die Strafe für Spekulanten und Schieber verschärfen.

Seite 6.  
Zeit  
trag  
frel.  
910  
eräten.  
Gaus- und  
ei uns auf,  
durch uns  
kann 9 Uhr  
en 6. Febr.,  
ehr berück.  
919  
er (Sachsen).  
zt  
eiden  
607  
fluss,  
(ohne  
leiden,  
chüren:  
A 2.  
er.  
2-6 Uhr  
ist.  
462  
el  
Familien-  
kunft  
hrte und  
len bei  
M. 1.70  
er direkt  
767Z  
aus  
Tr. 688  
billigst.  
ommen.  
Bedari in  
Stahl-  
männisch  
324  
on 13 17.  
6:20  
ern  
tätige  
lung  
freund.

### Das Koalitionsrecht der badischen Staatsbeamten und Staatsarbeiter.

Eine notwendige Verteidigung.

Gen. A. Weickmann, Mitglied der Nationalversammlung, schreibt uns: Ich muß die Redaktion des „Volksfreund“ bitten, mir einige Zeilen ihres kostbaren Raumes zur Abwehr der Angriffe, die gegen mich wegen meiner kurzen Bemerkungen im Sozialdemokratischen Verein Karlsruhe von mehreren Seiten gerichtet werden, zu gestatten. Der „Badische Beobachter“ bringt in seiner Freitag-Mittagausgabe einen längeren Artikel mit der etwas merkwürdigen Ueberschrift: „Das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter und der Abg. Weickmann“.

Da ich am Samstag und Sonntag einer sozialdemokratischen Wahlkreisversammlung in Singen a. S. anwohnen mußte, kann ich erst heute auf ihn antworten.

Das Zentralorgan der badischen Zentrumspartei bezieht sich auf die Unwahrheit, weil ich im hiesigen Sozialdem. Verein behauptet habe, das Zentrum und die Demokraten hätten in der Verfassungskommission der badischen Nationalversammlung den Versuch unternommen, das Koalitionsrecht der Beamten und Staatsarbeiter zu unterbinden.

Hierzu möchte ich feststellen, daß ich lediglich meine Auffassung über die in Frage kommende Sitzung der Verfassungskommission wiedergegeben habe. Ich lasse im nachfolgenden die Tatsachen sprechen und der Leser mag dann urteilen, ob ich zuviel behauptete, wenn ich von dem Versuch der bürgerlichen Parteien sprach, das Koalitionsrecht der Staatsbeamten und Staatsarbeiter durch die vorgenommene Aenderung des § 17 zu unterbinden. Der erwähnte Paragraph lautete in der Fassung des Regierungsentwurfes:

Das Koalitionsrecht wird für jedermann anerkannt, insbesondere auch für die Beamten, Staatsarbeiter, landwirtschaftliche Arbeiter und Dienstboten; es steht unter dem Schutz der Verfassung.

Wollten die bürgerlichen Parteien das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter vorbehaltlos anerkennen, so mußten sie diesem Paragraphen ohne jede Einschränkung ihre Zustimmung geben. Das geschah aber nicht. Das Zentrum stellte vielmehr den Antrag, den Passus: „insbesondere auch für die Beamten, Staatsarbeiter, landwirtschaftliche Arbeiter und Dienstboten“ zu streichen. Die sozialdem. Mitglieder bekämpften ganz energisch diesen Antrag und leiteten dar, daß das Koalitionsrecht der Staatsbeamten und Staatsarbeiter unter dem alten Regierungstext in hohem Maße gefährdet gewesen sei. Es sei deshalb unbedingt notwendig, es in der neuen Verfassung fest zu verankern. Mit der allgemeinen Bemerkung, das Koalitionsrecht sei für jedermann anerkannt, die zudem stark auslegungsfähig sei, löse man die schwierige Frage nicht. Wer die Regierungsvorlage nach dieser Richtung hin abschwächen wolle, mache ohne weiteres den Versuch, dieses für die Staatsangestellten sehr wichtige Recht zu gefährden und zu unterbinden. (So und nicht anders lauteten auch meine diesbezüglichen Ausführungen in der mehrfach angezogenen Versammlung des karlsruher Sozialdem. Vereins.) Früher hätten die Staatsbeamten und Arbeiter leicht mit Maßregelung oder sonstiger Dienstbeeinträchtigung zu rechnen gehabt, falls sie sich öffentlich der Sozialdemokratie bekannnten. Das bewies u. a. auch der Fall des sozialdemokratischen Vizepräsidenten Schüßler in Rottweil. Erst nach der Novemberrevolution von 1918 sei hierin eine grundlegende Aenderung eingetreten; die badische provisorische Regierung habe sofort das Koalitionsrecht der Staatsbeamten und Staatsarbeiter durch einen besonderen Erlaß anerkannt, dessen wichtigste Bestimmung lautet:

Die staatl. Beamten und Arbeiter haben volle Freiheit in der Betätigung ihrer politischen Meinung und das absolute Recht der freien Meinungsäußerung.

Man könne jetzt nicht den § 17 anders interpretieren. — Auf diese und andere Einwände zog das Zentrum seinen Antrag zurück. Aber es ist Tatsache, daß dieser Antrag gestellt wurde. Darüber helfen alle Auslegungskünste des Artikelredakteurs des „Bad. Beobachters“ nicht hinweg. Wenn

ein Sozialdemokrat darin den Versuch sah, das Koalitionsrecht der Staatsbeamten und Staatsarbeiter zu unterbinden, so hat er von seinem Standpunkt aus sicher nicht zuviel behauptet; keineswegs hat er, wie der „Beobachter“ glaubt feststellen zu können, die Unwahrheit gesagt.

Aber auch die demokratische Partei erlöst in ihrer Presse eine Erklärung, daß sie das Vereinigungsrecht der Staatsbeamten und Staatsarbeiter vorbehaltlos anerkenne; in eine diesbezügliche gegenteilige Angabe im Sozialdem. Verein Karlsruhe sei falsch. Hier genügt gleichfalls die Feststellung, daß ein demokratisches Mitglied der Verfassungskommission den Antrag gestellt hat, dem § 17 den Passus anzufügen:

Für die Beamten und Staatsarbeiter wird durch Gesetz das Nähere geregelt.

Dieser Zusatzantrag wurde leider — gegen die Stimmen der Sozialdemokratie — angenommen, obwohl die letztere sich hitzig gegen ihn wandte, weil sie in ihm eine Verwässerung des § 17 sah. Sie jagte der bürgerlichen Mehrheit noch, daß es draußen im Lande einen sehr schlechten Eindruck mache, wenn man jetzt das Koalitionsrecht der Staatsangestellten erst durch ein besonderes Gesetz regeln wolle, während in der Wahllegation es doch alle Parteien anerkannt hätten. Für sie, die Sozialdemokratie, sei das Koalitionsrecht auch gleichbedeutend mit dem Streikrecht; man müsse in dieser Frage zu einem modus vivendi kommen, wie das auch in Bayern geschehen ist. Seien die Demokraten und das Zentrum hierin anderer Meinung, so redigierte es sich trotzdem nicht, die Staatsangestellten auf ein besonderes Gesetz zu verweisen. Wie dies dann aussehe, wisse heute niemand.

So seien die Tatsachen aus; sie haben mir auch das Recht gegeben, von einem Versuch zu sprechen, das uneingeschränkte Koalitionsrecht der Staatsbeamten und Staatsarbeiter zu unterbinden.

Wenn der „Bad. Beobachter“ mich dann noch um bestimmten zur Verantwortung ziehen will, weil ich angeblich den vertraulichen Charakter der Sitzungen der Verfassungskommission nicht respektierte, im Gegenteil Unruhe und Erregung erregt hätte, so gestatte ich mir nur den Hinweis, daß ja ständige Berichte über den Verlauf dieser Sitzungen veröffentlicht werden, die es jedem aufmerksamen Zeitungsleser ermöglichen, politische Schlussfolgerungen aus der Gestaltung des Regierungsentwurfes durch die Kommission zu ziehen.

Am übrigen sollte man im Zeitalter der Wiederaufbau der heimischen Diplomatie nicht allzu ängstlich besorgt sein um den vertraulichen Charakter der Kommissionssitzungen in der badischen Nationalversammlung, denn es können außer den Kommissionen sämtliche Abgeordnete den Verhandlungen der einzelnen Kommissionen anwohnen. Auch der Artikel des „Bad. Beobachters“ läßt erkennen, daß ihn ein Wissender geschrieben hat. Wozu also die Entrüstung?

### Baden.

Nur nicht frohlocken!

\* Der Ausfall der Landtagswahlen in Baden. Württemberg und Bayern sind in einem Teil der bürgerlichen Presse als bürgerlicher Wahlsieger reklamiert; zöstermäßig ja, aber politisch nicht. Denn man muß dabei berücksichtigen, daß es sich um teilweise politische Führer auf reichhaltigen Boden handelt in denen vielfach das Zentrum eine weit überlegene Stellung einnahm. Um den gegenwärtigen Standpunkt zu bewerten hat man sich mit dem Ergebnis der letzten Reichstagswahl zu vergleichen. Das Verhältnis der Wahl der sozialdemokratischen zu den bürgerlichen Abgeordneten betrug damals:

in Baden 1:13 jetzt 37: 68, in Württemberg 3:14 jetzt 52: 98, in Bayern 9:30 jetzt 51: 105.

Das bedeutet einen wesentlichen Aufschwung der Sozialdemokratie. Daß wir bei den Verhältnissen in den übrigen deutschen Stimmen nicht auf einmal die Mehrheit bekommen können, nur von vornherein über zu großer Freude ist für die bürgerlichen Parteien wirklich kein Anlaß zur. Sie haben den Wählern so viel versprochen, daß sie nicht halten können und auch gar nicht halten wollen und sie werden so viel Dummköpfe machen, daß die Enttäuschung der Wähler sicher sein wird. Außerdem drängt die ganze politische Entwicklung die Bevölkerung naturgemäß auf den Boden der Sozialdemokratie.

Der Staatsvoranschlag für 1913. Nach der „Badischen Landeszeitung“ fällt im Voranschlag des Staatsministers der Aufwand für die Zivilisten und Spannen mit jährlich 1,8 Millionen Mark weg. Dafür werden die Erträge der Zivilisten, Liegenschaft und Betriebe als neue Staatsressourcen in den Voranschlag einzuführen sein. Die Abfindung für den bisherigen Großherzog und den Prinzen Max bildet eine außerordentliche Ausgabe des Vermögensgrundfonds. Gegen die früheren Staatvoranschläge wird der neue auf dem Gebiete des persönlichen Aufwandes große Änderungen bringen. So wird er statt bisher 4, 7 Millionen an Entlohnungen. Sehr bedauernd werden die Ausgaben für die Kriegsteilnehmer abgeführt sein.

Eine Ministerabteilung für Gesundheitswesen. Die badische Gesellschaft für soziale Hygiene hat am Samstag eine Art besuchte Mitgliederversammlung ab, in welcher festgestellt wurde, an die Regierung eine Bitte zu richten, in welcher die Bildung einer besonderen Ministerabteilung für Gesundheitswesen und soziale Hygiene geordert werden soll. Außerdem sollte die Verammlung einen Vortrag des Leiters der Zeitschrift und Hygieneanstalt Wiesloch, Geh. Med. Rat Dr. Max Fischer über die Aufgaben der sozialen Hygiene hören. — Auch der Verein karlsruher Ärzte hat einen Antrag gestellt und der Nationalversammlung überreicht, in welchem betont wird, daß zur Förderung des Volkswohls die Bildung einer besonderen selbständigen Ministerabteilung für das Gesundheitswesen mit einem Arzt an der Spitze dringend erforderlich ist. In dieser soll eine besondere Abteilung für soziale Hygiene gebildet werden, deren Leitung einem Arzt übertragen werden soll. Sollte die letztere Vorrichtung undurchführbar sein, so wäre dem neu zu schaffenden Ministerium für soziale Fürsorge eine Abteilung für soziale Hygiene anzuschließen.

r. Nach einer Wahlbetrachtung aus Bülh. Nachdem die Wahlen nun erledigt sind, können wir mit Bestimmtheit auf das Ergebnis zurückgehen. Bülh ist eine Exzelsion des Zentrums, jedoch hat diese Partei keinen Grund, auf das Ergebnis besonders stolz zu sein. Waren es doch im großen Ganzen die politischen Angelegenheiten und unzufriedenen Wählermassen, besonders Frauen, die unter der maßlosen Wahlfurie des „Aber- und Bülher“-Tages, dem Zentrum ihre Stimme gaben. — Unsere Partei befindet sich in einer glücklichen Entwicklung. Seit Gründung der Partei ist die Mitgliederzahl von 15 auf rund 80 gestiegen, was das beste Zeichen, daß die Erneuerungspolitik Bülhs nicht mehr weiterhin unter dem bedingungslosen Gehorsam des Zentrums stehen will. Es gilt aber für die Genossen in Bülh auch die Parole wie allernächst: Freie Arbeit, weite für die Partei und Presse, um für alle Fälle gerüstet zu sein, dann wird keine Kämpfe kommen.

Das badische Heer. Wie wir hören, sollen den in Ebelberg und Bruchsal aufgestellten bayerischen Fremden-Bataillone weitere folgen. Es sollen auch Freiwilligen-Bataillone in das Land kommen.

Forderungen der Gerichtsvollzieher. Der Gerichtsvollzieherverband hat in seiner Hauptversammlung beschlossen, der gegenwärtigen Körperlichkeit ein Gehalt zu unterbreiten, in dem der Gerichtsvollzieher ein Gehalt verdient. Die Gerichtsvollzieher sollen nach diesem Beschluß feste Gehälter beziehen und im Gehalte der Polizeikommissionäre gleichgestellt werden.

Zusammenschluß der Gemeindefürsorge. Die Verbände der badischen Beamten der badischen Landgemeinden (Bürgermeister), der Ratgeber der Gemeindefürsorge, der Sparfiskusverwalter, und der Polizeibehörden haben sich zu einem Zentralverband der Gemeindefürsorge zusammengeschlossen. Die einzelnen Verbände behalten ihre Selbständigkeit, der Zentralverband will nur die gemeinsamen Interessen fördern.

\* Mannheim, 3. Febr. Der 55jährige Straßenschlichter Wilhelm Giese ist von einem Straßenschlichter angefahren worden. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er starb. — Der 18jährige Schüler Friedrich Bänder erlitt am Samstag beim Eckhau ein Verletzung auf dem Rücken. Beim Versuch ihn zu retten, brach auch der 15jährige Dreherlehrling Karl Krieger ein und erlitt ebenfalls Verletzungen. Die beiden konnten nicht mehr gehend werden.

\* Emmendingen, 3. Febr. Ein Mann aus Freiburg ließ sich hier ein Fuhrwerk und fuhr damit in Begleitung des Knechtes des Hofes nach Emmendingen. Während der Fahrt fiel er in der Wirtschaft etwas zu essen geben ließ, verlor er die Unbekannte mit ihm fuhrwerk. Das Pferd verkaufte er sofort in Kengen für 1100 M. Man konnte den Schwärmer in Freiburg festnehmen.

\* Erbers, 3. Febr. Der jüngste Sohn des ledigen Leibes des hiesigen Müllers Josef ist von der Mutter des Müllers zweimal je 40 Liter Rahm und verkauft ihn an einen Kandidat.

\* Karlsruhe, 2. Febr. Aus Karlsruhe kam hier ein Fuhrwerk mit dem Antrage an, für 20000 M. in der Kaiserin Elisabethen-Pfennig abzugeben. Die Fuhrwerkfuhrer konnte die Dörbe verkaufen, bei denen man nach 20000 M. in barem Gelde vorfand.

\* Tauschhofheim, 3. Febr. In der medizinischen Fakultät in Bülh wurde ein Eiferertrag mit 27 Ead. Weizenmehl, 20

### Das verlassene Dorf.

Roman aus dem Dreißigjährigen Kriege von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Endlich stieg der Mond hinter den Bergen empor. Barbara zeigte ihm der kleinen Margarete, der er wie ein großer Keller vorlief, von dessen linken Hand ein schmales Stück abgehoben war. Es fehlten nämlich noch zwei Tage am Vollmond.

„Seht vorwärts“, rief der Herr — doch obwohl Zeit genug gewesen war und die meisten wohl schon zumal Abschied genommen und alles, was zu sagen war, ebenso oft gesagt hatten, begann jetzt nochmals ein Leberohrreden, Umarmen und Küssen, als gälte es Trennung bis zum jüngsten Tag. Einige Frauen weinten, und die Kinder, dadurch angeleitet, stürzten mit ein. Eine Anzahl Männer schlossen sich ihrem Verprechen gemäß an, vor allem liebten es sich mehrere der jungen Burken nicht nehmen, ihren Erbkühen oder Schänen zur Seite zu stehen und die Lasten derselben auf ihren rüstigen Schultern zu befördern.

Es war ein seltsam feierlicher Zug, und er nahm sich fast geistlich aus, als er sich in der hellen Mondnacht mit ihrem bleichen, silbernen Schimmer durch das stille Rennental bewegte. Rechts und Links baulen sich die dunklen, zerklüfteten, fast lahlen Kalkberge an, an denen einzelne noch warme Stellen, das Mondlicht zurückhaltend, leuchteten und glühten. Schwarze riesenhafte Schatten fielen, oft die unglücklichsten Gestalten wiedergebend, auf den Weg und die Gegend, und die wunderlichsten Schatten, welche die Leberohrredenden dozieren waren, schienen manchmal mit ihnen zu spielen oder auf sie zuzugreifen oder die schwarzen Figuren in ihnen eine die andere zu verfluchen, geschäftigen Unruhigen der Umwelt. Dabei hielten die Wanderer wirklich wie Schatten dahin, so still und lautlos, denn auf der rechten, linken, rechten Seite der Fuß vorwärts wie auf einem dicken Teppich.

Die Luft war mild und fast wohlwollig weich, betäubend der Geduld wehte, schon sich annehmend kein Lüftchen rührte, von der Seite des Nockens herüber. Das Maulden und Loien des schäumenden Rennschlammes drang durch die Abendstille deutlich zu den Ohren der armen Soldaten. Hinter der Leuchtenburg kamnte in längeren Perückenräumen das Blinckfeuer fernem Wettergeleuchtes am Horizont empor.

Manchmal ging vom Haupt einer der jungen Frauen oder eines der Kinder, deren Haar blond oder rötlich war, etwas ein gelberer Schein aus oder ein rotes oder weißes Licht flüchte auf in bläulicher Verstrahlung. Somit schloß dem nächsten Morgen jedes lebhaftere Koloriet, denn alle Farben verflüchteten zu einem gleichmäßigen Grau. Wie der Wespensammet den Schritt, so dämpfte der traurige Ausdruck der Wälfahrt die Stimmung. Einige der Frauen weinten still vor sich hin, die jungen Burken und Mädchen unterhielten sich flüsternd, die weichen aber folgten dem Führer stumm und wie schicksalbedrungen, denn aller Sorgen waren betäubt und betrübt. Nur einmal stimmten zwei der jungen Mädchen laut das Eberische Lied: „Wenn wir in höchsten Nöten sein“ an, doch der Führer gelot sofort Schweigen. Man müsse sein still sein, erklärte er, für den Fall, daß bereit's Vorreiter der Truppen in der Nähe hermitreten. „Nur in der Verborenheit des Bestandes liegt eure Sicherheit“, sprach er warnend. „Nehmt die Käffe des Fuhrs behend aus Kindern, sonst Sänglinge fallen nicht, welche die Mütter in den buntenfarbenen Hülfingeln Mänteln geduldsig erwarten. Andere kleine Knirser oder Mädchen machen die nächtliche Wartezeit auf den Mänteln der Mütter oder als „Mäntelchen“ mit. Auch Barbara trug die kleine Margarete wie oder dreimal „hudepud“, als das Kind über die Amergenden Hüße kante. Am ganzen verhielten sich die Kinder ruhiger als die älteren Partionen, eine Folge einerseits ihrer Unkenntnis der Gefahr und andererseits der in ihnen nachkommenden Furcht, wenn sie weinten, würden das die Soldaten hören und herbeieilen, um sie fortzunehmen. Margarete war lange ganz in sich versunken — mer kann sagen, was für Ideen den kleinen Tina durch das Köpfchen gingen? Sie war traurig und doch verständig.

„Mähm!“ rief plötzlich der Führer. „Recht acht an!“ Er meinte das Klackern. Seitengrass ist der Klang zu der sogenannten Diebeskrypte oder Diebeskrypte bei Wöllnitz leicht und bequem. Anonchem zu tieferen Schlangensprache führen bis zu einem horizontal verlaufenden, in welcher Höhe mit der merkwürdigen Höhe liegenden Weg. Kamals vermittelte kein von Merckenland vordereiteter Stien die Verbindung. Es galt, den Hülsen, abköhigen Vera hinaufzuklettern, dessen loes Kalkfächer, oft unter den strahlenden Hülsen brach und von insolge der Erdstüttung durch die zahlreichsten Fußritte des Hünen ledere Schellen sich lösten und auf die müden Kraxler herabstürzten. Die Frauen und Kinder trugen jedesmal ängstlich auf, wenn ein solcher Vorfall sich ereignete. An den heißsten Stellen nahmen die Mütter die Kleinen auf die Arme oder schleppten sie auf den Rücken. Zum Glück war der Berg nicht allzu hoch, doch oft es, an der abschüssigen Wand entlang noch eine gute Strecke horizontal zu marschieren. Der Führer konnte indessen jeden Schritt Terra n und letzte seine Schritte auf einem Pfade, auf dem die Gefahr des Abstürzes nur gering war.

Ganz unermüdet trat die Plüktion in eine krette von hohen, seltsam zerklüfteten Felsen gebildete Klut ein, die nur durch einen schmalen, von einer Felskluftung herrührenden Eingang zu erreichen war. Ihre Entzuehung verbandte die eigentümliche Höhe noch einem Verlust der Erdbeben. Nach oben war dieselbe zum größten Teil offen, nur über einige amale Seitenkammern bildeten überförmende Felsen ein schützendes Dach. Der vordere Teil zeigte dem Auge einen breiten, bequemen Platz, auf dem sogar einige Büume, meist wilde Obstbäume, nicht fehlten. Nach hinten verengerte sich die Öffnung und bot schließlich einem amantenden Kletterer einen Ausgang nach der anderen Seite. Wunderlich b'arr klümmten sich die Felsen an, welche die Schelwand nach dem Tale dorsteten. Grüne Mooskette bedeckte sie, im Sommer wackelten Ferkel und Gnu lipp'n aus allen Spalten. Dominique Schlangensprache bedeckte die Abhänge.

(Fortsetzung folgt.)



**Fürsorge für entlassene Seeresangehörige.** Auf Antrag der Kriegsunterstützungskommission beschloß der Stadtrat, entlassenen Seeresangehörigen, die infolge des Krieges nachweislich in Not geraten sind, nach Prüfung der Bedürftigkeit im einzelnen Falle durch das Kriegsunterstützungsamte die Hilfe der ergänzenden Kriegsunterstützung (Krankenfürsorge für Familienangehörige, Gewährung von Mietbeihilfen, Beihilfen zur Beschaffung von Kleidern und Bekleidung, Maßnahmen der Kinderfürsorge, Zuschüsse an bedürftige Handwerkermeister, die keinen Anbruch an die Mittelstandsbeihilfe erheben können, und dergleichen) vorübergehend, bis diese Hilfe durch den Wiedereintritt geordneter Verhältnisse entbehrlich wird, weiter zuteil werden zu lassen.

**Festhallenkonzert.** Ihr erstes Konzert nach dem Krieg gab am Sonntag nachmittags die hiesige Leibgrenadierkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Bernhagen. Das Publikum erachte dieses Ereignis durch überaus zahlreiches Erscheinen. Die Festhalle ein schließlich der Galerien war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Leitung Bernhagens bürgte für eine tadellose Durchführung des auf Militärmusik zugeschnittene Programms, wobei das Publikum mit Beifall nicht zu sparen brauchte. Wir würden aber der Kapelle trotz des guten Erfolges empfehlen, im geschlossenen Raume nur Streichkonzert zu geben. Es ist auch direkt aufzufallen, daß sich die frühere festlich klingende Publikumsmenge in ein aufmerksam und feines Auditorium verwandelt, an dem Dirigent und Musiker ihre Freunde haben konnten. Ob das durch die Kriegsfolgen bedrückte Seele, die das Publikum anfänglicher wie früher erwidern ließ? Sei dem aber wie ihm wolle. Wir freuen uns über den ersten Erfolg, der wieder aufgenommen in Karlsruhe so beliebten Festhallenkonzerte. Die finanzielle Wirkung ist den beteiligten Musikern gewiß zu gönnen.

**Konzertsaal.** Die heutige Erstaufführung der drei Einakter „Mitarbeiter“, „Die Provinzialin“ und „Literatur“ beginnt um 7 Uhr (nicht um 7 1/2 Uhr).

**Konzertsaal.** Die drei heiteren Werke des Lustspielabends, der heute zum ersten Mal im Konzertsaal in Szene geht, werden in der Hauptrolle dargestellt von: Hedwig Holm, Rudolf Eitel, Erich Gast in „Der Mitarbeiter“; Melanie Ermath, Hugo Köder, Paul Paschen in Turgenjews „Die Provinzialin“; Eise Noormann, Fritz Herz, Robert Bürkner in Schnitzlers „Literatur“. Die Regie liegt in den Händen von Felix Baumbach.

**Briefkasten der Redaktion.**

**A. A.** Der achtstündige Maximalarbeitstag gilt für sämtliche Betriebe. Wird die Arbeitszeit überschritten, so können Sie Anzeige beim Bezirksamt erstatten.

**G. Z.** Wenn der Hauseigentümer gekündigt hat, so wenden Sie sich sofort an das Amtsgericht, das dort als Mieteingangsamte fungiert. Beantragen Sie, daß die Kündigung für unwirksam erklärt wird.

**Menschenfreund.** Auch uns wäre es tausendmal lieber, wenn statt unserer armen Kriegsgefangenen andere Herrschaften zu der Fronarbeit herangezogen würden. Aber leider haben halt darüber nicht wir, sondern die Herren Franzosen zu bestimmen.

**H. B.** Wir können natürlich nicht entscheiden, ob jener Posten auch von einem Kriegsteilnehmer hätte versehen werden können. Solche Posten sind auch meistens Vertrauensposten, kaufmännische Vorbildung ist nicht immer die Hauptsache.

**Verleumdungs- und Falschverleumdungs-Verband.** Wir haben Ihre Anregung an den Arbeitersekretär weitergegeben.

**G. G.** Was jetzt ist die gängigste Einstellung der Familienunterstützung an die Angehörigen aktiver Soldaten nicht bezügl. worden. Würde die Unterstützung eingestrichelt so muß ein Antrag auf Weitergewährung beim Bürgermeisterrat gestellt werden; gegebenenfalls ist der Landesrat zu befragen.

**L. M.** Der Preis für Pferdefleisch ist 120 M. Bei Lieferförderung können Sie Anzeige beim Landesratsamt (Kriegstrasse, „Grüner Hof“) erstatten. Der Wucher mit Pferdefleisch wird natürlich bestraft.

**G. B., Baden-Baden.** Wir bitten um Angabe Ihrer Adresse, damit wir Ihnen antworten können.

**G. J., Seeresantkassener.** Wir bitten um Angabe Ihrer genauen Adresse.

**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.**

**Todesfälle.** Sind Westermann, alt 29 J., Ehefrau von Max Westermann, Kaufmann, Elselbet 68, alt 88 J., Witwe von Karl Götz, Aktuar, Heinrich Eißig, ledig, Schiffseifer, alt 23 J., Juliana Neeger, alt 75 J., Witwe von Simon Neeger, ledig, Wilhelm Müller, Fleischer, alt 46 J., Julie Maier, alt 57 J., Ehefrau von Jul. Maier, Sekretär, Paul, alt 5 J., Vater Peter Per Verwidert, Johanna Fröh, alt 37 J., Ehefrau von Karl Fröh, Tagelöhner.

**Verantwortlich:** Für Beilagen, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Herrmann Habel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Beilagen Herrmann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

**Geometer.**

Bei der Vermessungsabteilung des städtischen Tiefbauamts ist die Stelle eines Geometers zu besetzen.

Bewerber müssen die hiesige II. Staatsprüfung für Geometrie bestanden haben, mit Katastervermessungs- bzw. Vermessungs- und Fortifikationsarbeiten vollständig vertraut sein, sowie Erfahrungen in nivellistischen Arbeiten besitzen.

Nach einem zufriedenstellenden Probejahr wird Eingehung gemäß der Dienst- und Gehaltsordnung für die Beamten der Stadt Karlsruhe in R. 2. des Gehaltsvertrags 1. H. Anfangsgehalt 3000 M., Höchstgehalt 5500 M., dann die nach dem Anker-Verordnungsheft in Ansehung der Stadt Karlsruhe, Dienstzeit bei Reich, Stadt oder Gemeinde kann gemäß Dienst- und Gehaltsordnung in Anrechnung kommen.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Angabe über Gehaltsansprüche sind bis spätestens 16. Februar ds. Js. bei uns einzureichen. 916

Stadtisches Tiefbauamt.

**Altquä**

etwa 270 Tonnen sind zu verkaufen. Der Altquä lagert im Gastwerk-Weinbrennerei 11 und im Gastwerk-Ob. Zehlfabrikhandstraße 3. Verkaufserdingungen sind auf unserem Geschäftszimmer Nr. 6 (Kaiserstraße 11) erhältlich.

Kaufleute, in welchen unsere Verkaufsbedingungen anerkannt sein müssen, sind verpflichtet, mit der Aufschrift „Angebot auf Altquä“ versehen, bis 8. Februar 1919 bei uns einzureichen. 915

Stadtisches Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

**Tanz-Unterricht.**

Meinen Schülern zur Kenntnisnahme, daß am 11. Februar, abends 6 Uhr, der neue Kurs im Gasthaus „Zur Rose“, Kaiserplatz, beginnt. Anmeldungen können auch dazwischen Dienstag und Freitag ab 7 1/2 Uhr erfolgen. 932

**Alfred Trautmann**  
Oberlektor  
und Lehrer der Tanzkunst

**Mandolinen, Gitarren, Zithern**

werden fortwährend angeliefert in Weintraubs An- u. Verkaufsgeschäft, 956

Kronenstr. 52, Tel. 3747.  
Vermögens-Aufstellung  
Einkommens-Feststellung  
Bücher-Einrichtung  
Bücher-Ordnung  
Steuer-Erklärung  
auf geheimer Grundlage  
übernimmt persönlich — streng  
vertraulich 738

**Oskar Kleiner**

Buchhalter — Bücherrevisor  
Kurfürststraße Nr. 15 II.

**Sozialdemokr. Verein Karlsruhe.**

**Frauen-Sektion.**  
Am Donnerstag, den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der „Goldenen Krone“, Ede Amalien- und Douglasstraße

**Frauen-Versammlung.**

**Ausbau der Frauen-Organisation.**  
Wir laden unsere Genossinnen zu dieser Versammlung ein mit dem Erlaunen, zahlreich zu erscheinen. 938

Der Vorstand.

**Alt Elßaß-Lothringer!**

Kommenden Donnerstag, den 6. Februar 1919, abends halb 8 Uhr, findet im „Jalmeigarten“, Herrenstraße 34a

**Versammlung**

statt. Pünktlich erscheinen, da wichtige Tagesordnung. 935

Das Komitee.  
Eisenbahnhaltestelle Herrenstraße.

**Verein Volksbildung (E. V.) Karlsruhe**

Die Vorträge von Herrn Prof. Baucke über: „Die Entwicklungsvorgänge in der Natur, Entwicklung der Erde als Weltkörper, der Pflanzen- und Tierwelt, des Menschen, in geologischen Zeiten“ am Dienstag den 4., 11., 18., 25. Febr. finden im großen Hörsaal für Chemie (Techn. Hochschule) Eingang Englerstraße statt (nicht wie auf den Einladungen steht im geologischen Hörsaal). 942

**Amtlich von Bekleidungsstücken in Durlach**

Zehlfabrik Nr. 3.  
Mit dem Amtlich von Bekleidungsstücken kann erst in einigen Tagen nach Auffüllung der Kammerbestände wieder begonnen werden. Auf der Website erfolgt in den Zeitungen. Gewisse um vorherige Abfindung werden nicht berücksichtigt. 941

**Verkaufsmachung.**

Grundstücksumlegung nördlich der Karl-Wilhelmstraße, zwischen Parkstraße, Friedhof und Gemarkungsgrenze betr. Der Stadtrat der Stadt Karlsruhe hat eine Neuverteilung der Grundstücke für das Gebiet nördlich der Karl-Wilhelmstraße, zwischen Parkstraße, Friedhof und Gemarkungsgrenze, beantragt. Tagfahrt zur Abstimmung der beteiligten Grundeigentümer über den Plan findet statt am:  
Dienstag, den 25. Februar 1919, vormittags 9 Uhr, im Bezirksratsaal des Bezirksamts.

Speziellens in dieser Tagfahrt sind von den Eigentümern der in Betracht kommenden Grundstücke etwaige Einwendungen gegen den Plan über die Neuverteilung und die Verteilung oder gegen die Abtretung von Grundstücken zu erheben und die etwa hieraus abgeleiteten Einwendungsprüfung anzumelden. Die nicht spätestens in der Tagfahrt angemeldeten Ansprüche dieser Art gelten als ausgefallen; insbesondere findet eine nachträgliche Geltendmachung derselben im Wege der Klage nicht statt.

In der Tagfahrt werden bei zur Abstimmung Nichterschienene und Nichtabstimmende als dem Plane zustimmend angesehen. 944

Bezirksamt.

**Allgemeine Ortskrankenkasse Durlach**

für den Amtsbezirk Durlach.  
Eine außerordentliche  
**Ausschuß-Sitzung**

findet am Sonntag den 16. Februar ds. Js., vormittags 9 1/2 Uhr, im Rathsaal hier statt.  
Tagesordnung:  
1. Bericht über das Geschäftsjahr 1918.  
2. Erhöhung der Beiträge von 4 1/2 % auf 5 1/2 % des Grundlohns.

Den Herren Ausschußmitgliedern gehen noch besondere Einladungen zu. 947

Durlach, den 4. Februar 1919.  
Der Vorsitzende:  
Kirchauer.

**Seefische.**

Verkaufspreise (bis auf weiteres gültig):  
Scheffisch 1. Sorte Ml. 1.70  
do. 2. „ „ 1.40  
do. 3. „ „ 1.30  
do. 4. „ „ 1.20  
Kabeljau mit Kopf 1. „ 1.50  
do. 2. „ 1.35  
do. 3. „ 1.20  
Scholle 1. „ 2. —  
do. 2. „ 1.45  
do. 3. „ 1. —  
Lenschisch „ 1.50

Karlsruhe, den 3. Februar 1919. 950

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

**Gewerbe-Verein Karlsruhe**

e. V.  
Mittwoch, den 6. Februar, abends 8 Uhr, wird der Herr Stadtrat Dipl.-Ing. Erlinger im großen Rathsaal einen Lichtbildvortrag über „Gewinnung von Leuchtgas“ halten. Wir laden die Mitglieder des Gewerbevereins, der gewerblichen Vereinigungen und deren Familienangehörigen, sowie sonstige Interessenten dazu freundlichst ein. 933

Der Vorstand.

**Städtisches Konzerthaus.**

Dienstag, den 4. Februar 1919 940  
Dienstagsmiete Nr. 20  
Vorstellung des Bad. Landestheaters.  
Zum erstenmal:  
**Mitarbeiter.**  
Komödie in 1 Aufzug von Bruno Erlar.

Zum erstenmal:  
**Die Provinzialin.**  
Komödie in 1 Akt v. Iwan Turgenjow. Deutsch v. Arthur Luther.

Zum erstenmal:  
**Literatur.**  
Inszeniert in 1 Aufzug von Arthur Schnitzler.  
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

**Städtisches Vierordtbad.**

**Große Schwimmhalle.**  
Für Damen und Mädchen geöffnet: Werktags vormittags 10 bis 11 Uhr und nachmittags 2 1/2—4 1/2 Uhr, so wie freitags von 6—7 1/2 Uhr, mit Ausnahme Samstag nachmittags.  
Für Herren und Knaben geöffnet: Werktags vormittags 9 bis 10 Uhr und von 11—12 Uhr, nachmittags 4 1/2—7 1/2 Uhr, freitags nachmittags nur bis 6 Uhr und Sonntags von vormittags 11 bis abends 8 1/2 Uhr, auch über die Mittagszeit geöffnet. 935  
An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

**Daniels Konfektionshaus**

Karlsruhe, Wilhelmstraße 34, 1 Treppe  
Winter-, Rips- und Seidenmäntel  
Jackenkleider, Röcke, Blusen  
Seiden- und Voilekleider 934  
Konfirmanten- und Kinderkleider  
PELZE und Plüschgaraturen.  
Billige Preise. Alles ohne Bezugschein

**Brennholz**

Buchen und Eichen und fein gespaltenes  
Anfeuerholz liefert fortwährend frei ins Haus  
**Jakob Heuser** 937  
Anielingen Telefon 1214.

**W. MUND, ARCH.**

**Schneider.**

Welcher Schneider würde in der Woche ein feines Kleid, mitmachen bei guter Bezahlung? Angebots unter Nr. 930 an die Geschäftsstelle d. „Volkstreu“.

**Eisenbahner-Taschen**

für Fahrer, Schaffner, Lokomotivführer und Besten.  
Kofferhaus Gedw. Kämme  
51 Arouenstraße 51.

**Brennholz.**

Buchen und Eichen, zum Ersetzen der Kohlen, Forsten, Tannen (Kiefernholz) auch festgestellte Preise. Das Holz wird auf Anfrage von 1 Zentner an aufwärts angeführt. Abgabestelle: Gerwigstr. 53.  
Fr. Kempermann.  
Tel. 5206 u. 1504.

**Brennholz, Sägerei.**

Expalerei und Bündelholzfabrik. 564

**Einfache Kücheneinrichtung.**

bestehend in 10 besten, Tisch, zwei Stühle sehr billig zu verkaufen bei 913

**J. Rigling, Schreinerei**

Luisenstraße 50.

**Stern-Zwirn**

sehr gut erhalten, für Autoführer oder für den mittleren Figur passend, für 80 Mark zu verkaufen. Näheres in Nr. 936, durch die Geschäftsstelle des „Volkstreu“.

**Pelzwanterl.**

sehr gut erhalten, für Autoführer oder für den mittleren Figur passend, für 80 Mark zu verkaufen. Näheres in Nr. 936, durch die Geschäftsstelle des „Volkstreu“.

**Eisenbahnertaschen**

in allen Größen zu haben in Weintraubs An- u. Verkaufsgeschäft Arouenstraße 52. 934

**1 trüchtige Ziege**

und 940  
**1 eiserner Backofen**

sind preiswert zu verkaufen in nellingen, Eipelauerstraße 2.

**Mandolinen, Gitarren, Zithern, Ziehharmonikas.**

Laut 309  
An- u. Verkaufsgeschäft, Marktgrabenstraße 24.

**Frauenhaare**

Laut 533  
Oskar Decker, Gaarhandlung, Kaiserstr. 22.

**Einfach möbliertes Zimmer**

geleitet. Best. Angebote unter Nr. 931 an die Geschäftsstelle des „Volkstreu“. 939

**Rasier-Klingen**

(Gilette), werden haarlos rasieren lassen. Std. 10 Bg. Kaiserstr. 34, Baden. 483